

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

48 (18.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23053)

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 48.

Oldenburg, Montag, den 18. Februar 1918.

52. Jahrgang.

### Der Kileruf aus dem Osten.

Lenin und Trotzky haben ihre Absichten zu früh enthüllt. Was jetzt in Estland und Livland vor sich geht, ist eine verstärkte Neuauflage des roten Schreckens in Finnland. So also sieht das Selbstbestimmungsrecht der Völker in bolschewistischer Auffassung aus, daß jüggelose Sordren plündernd und mordend in das Land fallen. Das war auch das Aurland und Estland zugedachte Schicksal. Und die angeblich so staatsräuberischen Polen, die im Wasserhals der Mittelmächte ihrer Staatserhebung entgegenstehen, mögen sich selbst einmal darüber Rechenschaft geben, was in Rougey Polen heute noch aufeinanderkümme, wenn die Bolschewisten Gelegenheit gefunden hätten, ihre Brandfackeln an Städte und Dörfer, an Schlösser und Fabriken zu legen. Der Selbstausplan der Petersburger Schreckensmänner war verhältnismäßig einfach. Ihre Krieg geht und gilt der bürgerlichen Gesellschaft, dem Staat schlechthin, wobei es nichts berührt, daß sie sie unter dem Decknamen des Kapitalismus und Imperialismus bekämpfen wollten. Sie haben sich unter der sarkastischen Herrschaft voll daß gezogen, zu dem tranken Geist eine kranke Seele entwickelt, so daß sie für die Wirklichkeit der Dinge weder Bestand noch Begriff haben. Trotzky verlangte in West-Estland die Räumung der besetzten Gebiete, nicht um die besetzten Völker für Selbstbestimmungsrecht ausüben zu lassen, sondern um mit den roten Garben den abziehenden Heeren nachzurücken und das Vermächtnis zu beginnen. Von der Grenze aus sollen die bolschewistischen Gas- und Nebelbomben nach Deutschland und Österreich-Ungarn hinfürstiegen und zünden, um dieser Welt gewaltsam Eingang zu verschaffen.

Eine solche Wirtschaft braucht und verträgt keinen Handelsverkehr, so daß es ganz fruchtlos war, wenn Trotzky die Gemeinschaft mit den sozial geordneten Staaten des Westens ablehnte. Nur vermag Trotzky, daß die von den Mittelmächten besetzten Handelsländer nicht wieder in das Reich Russlands zurückzuführen wollen. Die bolschewistische Absicht, daß diese Beschlüsse unter dem Druck der besetzten Macht zustande gekommen seien, schlug sich eigentlich selbst ins Gesicht. Als die gesetzlich einberufenen Beratungen der Landeshaupten von Aurland und Estland Schutz und Schirm des Deutschen Reiches erboten, kamen sie zwar nie zur parlamentarischen Verhandlung, aber noch nicht die bolschewistische Gegenwart. Und wenn heute eine Volksabstimmung auf breiterer Grundlage erfolgte, so würde sie einstimmig die Befreiung von dem in antarktischen Zuständen liegenden Großrussland verlangen.

Dafür zogen die Hiffen aus Estland, aus Estland, aus Finnland und aus der Ukraine. Das Schicksal, das ihnen droht, hat in der Geschichte kein Beispiel. Nur die Plongotenenfälle des Mittelalters lassen sich der dreiten Straße der Vernichtung vergleichen, über die sich die bolschewistische Anarchie einherwälzt. Die Hiffen werden nicht vergeblich sein. Deutschland und seine Verbündeten können und dürfen nicht zulassen, daß die entsetzte Sölle des roten Schreckens Osteuropa in Flammen setzt. Und hier erfüllen die Mittelmächte wieder einmal eine Kultur-aufgabe. Der Völkerverband war es, der das wirtschaftlich halbfertige Aurland in das Aurland des großen Krieges trieb, in dem es gerettet wurde. Auf den Völkerverband fällt die Schuld für alle Greuel zurück, die sich zurzeit jenseits der deutschen Schützengräben im Osten zutragen. Der Völkerverband geht heute zu Ende. Und wieder regiert Mars die Stunde.

### Hier noch einige Bemerkungen über das Wirken der Roten Garde.

Riga, 16. Febr. Die Schreckensherrschaft der roten Garde breitet sich über den ganzen bisher unbesetzten Teil Livlands aus. Die meisten Hofbesitzer sind ausgeraubt und von Haus und Herd verjagt. Die protestantischen Konzepte herrschen. Eine Hungersnot steht unmittelbar bevor, da die von den Gemeinden eingerichteten Verpflegungs-kommissionen nicht viel ausrichten können. Viehschlacht manchen Strohhaufen ab und verbrauchte sie als Viehfutter. In den Straßen finden Lanzvergnügte der roten Garde. Die Einwohner sind unversichert und nicht organisiert, im Widerstand ist daher unmöglich. Mit Ausnahme der Revolutionäre erwartet in Livland alles mit Schrecken das Angreifen der deutschen bewaffneten Mächte, von welcher man die Befreiung des Landes von dem täglich unerträglich werdenden Terror hofft.

In Helsingfors hat die rote Garde jetzt begonnen, und Frauen und Kinder zu ermorden, die außerdem vielfach dem Hungerdode preisgegeben sind, da die rote Garde alle Geld- und Eintnahmen in Privathäusern beschlagnahmt, obwohl dadurch die Zivilbevölkerung der notwendigen Lebensmittel beraubt wird. Die Zustände, besonders in Helsingfors, werden vor Augenzeugen als unbeschreiblich furchtbar geschildert.

Ein Sieg der weißen Garde.  
Minsk, 18. Febr. Aufolge einem Telegramm

der „Pravda“ hat am 6. Febr. die finnische weiße Garde in Stärke von 5 bis 10 000 Mann Nikolafad überfallen, die russischen Truppen entwaffnet und sich in den Besitz der Stadt und des Hafens gesetzt. Stockholm, 18. Febr. Die schwedischen Zeitungen sind voll von Schilderungen grauamer Gewalttätigkeiten der roten Garbisten in Finnland. Laut „Afton Tidningen“ ist der Bürgermeister von Gleds, Herr Binqvist, von einer bewaffneten Bande aus seinem Heim weggeschleppt und nach kurzem Verhör grundlos durch einen Schuß und mehrere Bajonettschläge ermordet worden. Dann ließ man ihn zwei Tage tot auf einem Stuhle liegen. Erst am dritten Tage erhielt seine Frau die Erlaubnis zu einem Begräbnis. In Helsingfors wurde während eines Begräbnisses der Sarg geöffnet, die Leiche herausgerissen und in einen Graben geworfen. Überall in den Eisenbahnen sieht man von roten Garbisten verhaftete und schwer mißhandelte Menschen, die aus ihrem Heim weggeschleppt wurden. Der soeben aus Helsingfors zurückgekehrte schwedische Jungsozialist Sunning erzählt gleichfalls im „Afton Tidningen“, daß er in einem Hotel von Helsingfors von roten Garbisten überfallen und beraubt worden sei. Man habe ihm sogar den Paß und die Uhr weggenommen.

### Die Zustände in Petersburg.

Stockholm, 17. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Unternehmungen des Generals Alexejew gehen im Gebiet von Laganos vorwärts. Besige Zusammenstöße haben zwischen der roten Garde und dem Gegner stattgefunden. An drei Punkten kam es zu militärischen Operationen. General Erdel kamst bei Kofoto, Alexejew bei Boronisch. In dem erbitterten Kampfe bei Boronisch wurden die Sowjettruppen von allen Seiten umzingelt. Alexejew hat einen strategischen Plan ausgearbeitet, um die Revolutionstruppen einzukreisen. Im Falle des Erfolges soll dann Alexejew über Boronisch und Charlow hinaus nach Petersburg und Moskau vordringen.

Stockholm, 17. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Nach einem veröffentlichten Erlaß wurden alle Guthaben von den alten Privatbanken auf die Staatsbank der russischen Republik übertragen auf Grund vollständiger Beschlagnahme. Alle Bankaktien werden für ungültig erklärt und die Auslösung der Dividenden aufgehoben.

Es wurde eine Offiziersverschönerung aufgedeckt, welche den Zweck hat, Lenin aufzuheben, um ihn als Geisel zu gebrauchen. In einer Behauptung wurden Amnestiebomben und geladene Handgranaten gefunden.

### Die Ukraine an das deutsche Volk.

Die ukrainische Delegation in West-Estland hat der deutschen Reichsregierung eine Erklärung an das deutsche Volk überreicht, in der es u. a. heißt:  
Vor der ganzen Welt erklären wir, daß die Petersburger Kommissare Lilgen, wenn sie von einem Aurland des Volkes in der Ukraine sprechen, daß sie lügen, wenn sie die Zentralrada, das Parlament der ukrainischen Volksrepublik, das aus ukrainischen Sozialisten besteht, und weitgehende soziale und demokratische Reformen ins Leben gerufen hat, eine Maske von Bourgeoisie nennen.  
Die Petersburger Kommissare, die mit ihren Worten nur hartnäckig das Wohl der Ukraine, Polens, Aurlands und anderer Völker verleidigt haben, haben in West-Estland sich einer schönen Pose bedient, die Reste des russischen Heeres von der Front zurückzuführen, um es heimlich gegen die Ukraine zu werfen, mit der Absicht, uns zu benutzen, die Getreidevorräte nach Norden zu schaffen und das Land zu unterjochen.  
Jetzt, wo nach vier Jahren die ganze Welt gefallen ist, die uns von unseren westlichen Nachbarn getrennt hat, erheben wir unsere Stimme, um das Unglück unseres Volkes zu verhindern.

Wir setzen die Früchte unserer jungen Revolution in Gefahr und müssen für unsere kann errungene Freiheit fürchten. Blühende Zusammenstöße mit den russischen Banden finden täglich statt. In Bolyhynien und an anderen Punkten sammeln wir neue Kräfte, um uns den immer neu von Norden eindringenden Heeren entgegenzustellen.  
In diesen harten Kämpfen um unsere Existenz sehen wir uns noch Peinstand um. Wir sind tief überzeugt davon, daß das Freiheit und Ordnung liebende deutsche Volk nicht gleichgültig bleiben wird, wenn es von unserer Not erfährt. Das deutsche Heer, das in der Hand unseres nördlichen Feindes steht, besitzt die Macht, uns zu helfen und durch sein Eingreifen unsere nördliche Grenze vor dem weiteren Eindringen des Feindes zu schützen.

Dies ist, was wir in schwerer Stunde zu sagen hatten und wir wissen, daß unsere Stimme gehört werden wird.

### Vor kommenden Ereignissen.

Der offizielle „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Deutschland steht unmittelbar vor der Ausführung bedeutungsvoller Entschlüsse, die vor einigen Tagen bei den Beratungen im großen Hauptquartier formuliert wurden. Wir sind vor aller Welt zu den Schritten gezwungen worden, die heute oder morgen begonnen werden müssen. Es sind Handlungen, von denen im Osten die nächsten Wochen ausgefüllt sein werden, ohne daß nach dem Westen auch nur die geringste Veränderung unserer Dispositionen Platz zu greifen braucht. Mit welchen Mitteln wir die Ausführung zu bedenken werden, werden die nächsten Tage und Wochen zeigen. Da die diplomatischen Verhandlungen nicht zum Ziele führten, muß die Tat wieder einsetzen.

Ueber den mutmaßlichen Verlauf der am 19. Febr. beginnenden Sitzungsperiode des Reichstages

erfährt der „Berl. Volk-Anz.“, daß am Dienstag im Plenum Staatssekretär v. Kühlmann bei der ersten Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraine eine lange Rede halten wird. Am Montag, den 25. Febr., wird die allgemeine Aussprache beginnen, während deren nicht nur Reichskanzler Graf Hertling, sondern auch Vizetanzler v. Beyer das Wort ergreifen werden.

Die unabhängigen Sozialisten haben eine Interpellation im Reichstage über die letzten Vorkämpfe eingeleitet.

### Radoslawows Rücktritt.

Berlin, 19. Febr. Die Wogenblätter melden: Gestern Abend begab sich der bulgarische Ministerpräsident wieder über Wien in die Heimat zurück. Zur Berathung hatten sich außer dem Gesandten Radow und den Mitgliedern der Botschaft als Vertreter des Auslandigen Amtes eingefunden: der Unterstaatssekretär von dem Ruskische, Geheimrat Rosenbergs und Geheimrat Gippert.

### Robertsons Rücktritt.

London, 16. Febr. M. A. A. Amtlich. Sir William Robertson ist zurückgetreten. In seinem Nachfolger als Chef des Generalstabes wurde Sir Henry Wilson ernannt.

Der Sturz Robertsons bedeutet für England einen verhängnisvollen Wendepunkt in der Geschichte des Krieges. Der britische Nationalstolz in einem englischen Heerführer vom Schlage Robertsons mußte sich gegen jede Zustimmung sträuben, sich einem gemeinsamen Kriegsrat der Verbündeten zu unterwerfen. Sie eigenmächtiger die englische Heeresleitung in Frankreich vorgeht, desto leichter konnte sie dafür sorgen, daß das kostbare Blut der Söhne Albions geschont würde, und die Bundesgenossen bei den großen Offensiven umfomehr zur Hand gelassen wurden. Diese Zurückhaltung hängt nunmehr allmählich an, zu einer glatten Unmöglichkeit zu werden. Der Wille zur Fortsetzung des Krieges „bis zum Endziele“ droht in den Verbänden blickern zu erlahmen, wenn der englische Bundesgenosse nicht endlich von seinem hohen Befehl heruntersinkt und sich mit den anderen in Reich und Reich stellt. Im November suchte sich Lloyd George selbst noch aus der in Versailles eingegangenen Verpflichtung, die englische Heeresleitung dem gemeinsamen Kriegsrat zu unterwerfen, herauszuwinden. Er bezielnete diesen das mal als eine beigeordnete und untergeordnete Instanz. Inzwischen aber hat er mit Rücksicht auf die Verbündeten den Kriegsrat als oberste Instanz anerkennen müssen, der auch die Befehlsvollmacht über die englische Heeresleitung ausübt. Die Stellung Robertsons war damit unhaltbar geworden. Er sowohl wie Haig hatten ihre Zustimmung zu den Versailles Beschlüssen versagt. Einer Aufforderung zum Rücktritt leistete Robertson zunächst keine Folge. Jetzt ist es dem Diktator Lloyd George doch gelungen, die eigenmächtigen Generalstabschef zu besetzen. Es fragt sich nur, ob sein Ansehen im eigenen Lande diese stark Belastungsprobe noch erträgt. Asquith und Bunclear bereiten sich schon auf scharfe Vorwürfe gegen ihn in Unterhaufe vor. Aus den Reihen sowohl der Unionisten als auch der Arbeiterparteien werden sie dabei kräftig unterstützt werden. Das Wagnis Lloyd Georges ist un-

### Hierzu eine Beilage.



Der Reichstag verlor durch seine Finanz- und Sozial...

In England aber weht ein anderer Wind. Das Unter...

Kleine politische Nachrichten.

Ein Manifest des Reichstages und eines ungarischen...

Aus aller Welt.

Abdul Hamids Rache. Ein Reich für sich war Abdul...

aller Gerichte zu jeder Mäßigkeit hatte aber noch einen an...

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der beiderseitigen Vermittlung eigen...

Letzte Depeschen.

Neue 29 000 Tonnen.

Berlin, 16. Febr. 1918. (Amst.) Im westlichen...

29 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Hierdurch wurden hauptsächlich italienische...

Oesterreich-Ungarns Stellung zu Deutschland.

Budapest, 17. Febr. 1918. Die Blätter besprechen...

Herolden Oesterreich-Ungarns von der Aktion als eine...

Die Opposition der Polen.

Wien, 18. Febr. (Privat-Telegramm.) Den Blättern...

König Ferdinands Abdankung.

Berlin, 18. Febr. 1918. Nach einer Meldung des...

Genf, 18. Febr. Der „Matin“ meldet: Die Militär...

Rußland demobilisiert nicht.

Basel, 18. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Peter...

Genf, 18. Febr. Was meldet aus Petersburg: Am 12. Februar...

Uebergangswirtschaft in England.

London, 17. Febr. (Neuerwerb.) Das Arbeitsminis...

Die Gegnerschaft Lloyd Georges.

Zürich, 18. Febr. Der „Secolo“ meldet aus London:

Fliegerangriff.

Berlin, 18. Febr. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus...

Gemeinde Sternburg. Die Bekanntmachung Beleuchtung...

Gemeindevorstand. Infolge der ganz erheblichen Steigerung der...

Immobilienverkauf. Schweiburg. Die Erben des verewandten...

Landstelle. bestehend aus den geräumigen, gut erhaltenen...

Stadtmagistrat Oldenburg. Das Betreten des großen Bürgerbüchses...

Schaf-Auktion zu Bloherfelde. Schlachtermstr. S. Kruse zu Geverken...

Der Schulvorstand. Am 1. März d. J. werden 3 Lehrerinnen...





